WUZ
WALDDÖRFER UMWELTZEITUNG
NATUR • KULTUR • GESUNDHEIT UND SOZIALES FÜR HAMBURGS NORDOSTEN

Nr. 75 • März 2013
www.wuzonline.de

Kuhhandel zuungunsten des Denkmalschutzes: Ein Teil der Gartenstadtsiedlung Berne soll aus dem Denkmalschutz herausfallen. Droht den Häusern jetzt der Abriss? Seite 3

Veraltetes Baurecht in der Kritik: Am Ring 3 an der Grenze zwischen Sasel und Poppenbüttel soll ein 800 Quadratmeter großer Verbrauchermarkt genehmigt werden. Seite 7

NCC und Frank Heimbau am Immenhorstweg:

B-Plan nicht vollständig umgesetzt?

Foto: Ralf Flechner

Die neuen Grundstücke im Baugebiet Immenhorstweg reichen bis dicht an den Knick. Der Wallfuß wird intensiv genutzt u.a. durch Spielgeräte und Spielhäuser

Dutzende Baugebiete sind in den letzten 30 Jahren in den Walddörfern verwirklicht worden. Bei vielen gab es so genannte Festsetzungen, mit denen die Reste der ehemals ökologisch wertvollen Acker- und Wiesenflächen und die sie umgebenden Knicks geschützt wurden. Doch wer überprüft, ob Knicks richtig behandelt werden, ob wirklich keine Keller gebaut oder ob die Baugrenzen eingehalten wurden? Erstmals hat die Interessengemeinschaft Immenhorstweg (IGI) jetzt für das Baugebiet Bergstedt 23 eine rechtliche Stellungnahme in Auftrag gegeben.

Fortsetzung auf Seite 4

Anti-Atom-Mahnwachen

Seit einiger Zeit finden montags von 18 bis 18.30 Uhr (nicht an Feiertagen) am **Saseler Markt** Fukushima-Mahnwachen statt. Engagierte Saseler wollen zum Thema informieren und diskutieren. Außerdem wird Informationsmaterial von „ausgestrahlt“ verteilt. „Noch sind wir erst wenige und würden uns daher über weitere Teilnehmer sehr freuen“, sagt Heidrun Sievers. Informationen unter Tel. 640 16 79.

Bereits seit dem Herbst gibt es Anti-Atom-Mahnwachen in Volksdorf – immer am 2. Samstag im Monat von 11 bis 12 Uhr in der Fußgängerzone **Weiße Rose**. Hier soll der beschlossene Atomausstieg und die Energiewende kritisch begleitet werden. Auch hier gibt es Infomaterial. (WUZ)

Direkt an der Quelle wohnen.
BACKHAUS SOLARTECHNIK
SONNE HOLZ GAS REGEN LUFT
BERGSTEDTER MARKT 1 · 22395 HAMBURG · FON 040 604412-91 · FAX -92
WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE

VOLKSMARKT 1981 - 2013
SAMMELN • TRÖDELN • SCHÖNE KÜNSTE
Familienflohmarkt der Walddörfer, Marktplatz Volksdorf: 9 bis 16 Uhr
in Verbindung mit dem Kultur- und Sozialtreffpunkt/ Kindermeile
14. April, 9. Juni, 15. September, 8. Dezember
Anmeldeformulare in der Bücherhalle Volksdorf
10. Volksdorfer Kulturtage zur Nachhaltigkeit: **3. bis 9. Juni**
Le Bouquiniste, Tel.: 603 41 13 • Fax: 609 11 765

von Siegfried Stockhecke, Agenda 21-Büro Volksdorf, Postfach 670502

Was ist Nachhaltigkeit?

Grundlage für jede nachhaltige Entwicklung ist vernetztes Denken und Handeln. Der „Grundkurs Nachhaltigkeit“ versammelt dazu gut aufbereitetes Wissen und erläutert dabei z.B. die Kosten der Energiewende ebenso wie die weltweite Hungerproblematik. Das Buch hilft, den weltweiten Klimawandel und anderes Wichtiges wirklich zu verstehen und ökologische Zusammenhänge zu erfassen. Mit dem hier vermitteltem Wissen ist man bestens für eine lebensnahe Umsetzung von Nachhaltigkeit im Alltag gerüstet. Viele Verweise, besonders im Anhang, ermöglichen die weitergehende eigenständige Information und Vernetzung mit Gleichgesinnten. Das gut strukturierte Lehrbuch richtet sich an ein breites Publikum und ist zum Selbststudium hervorragend geeignet.
Die Anstrengung, einen solchen „Grundkurs“ zu absolvieren, wird reich belohnt: Man macht sich die Natur zum Freund und wird ein auf der Höhe der Zeit gebildeter Mensch. Cool – Friedrich Schiller würde sich im Grabe freuen.

Claus Peter Hutter u.a.:
Grundkurs Nachhaltigkeit.
Oekom Verlag 2012.
29,95 Euro

Ausstieg aus dem Hamsterrad

Niko Paech, Professor für Produktion und Umwelt in Oldenburg, legt mit diesem Buch eine aktuelle Streitschrift vor, die sich mit dem Ende der kapitalistischen Wachstumsökonomie auseinandersetzt. Er fordert, industrielle Wirtschaftsprozesse einzuschränken und an deren Stelle lokale Selbstversorgungsökonomien zu stärken. Dieser Gegen-Entwurf einer „Ökonomie der Nähe“ soll in einer stärker am Gemeinwesen orientierten Gesellschaft stattfinden, die ihre Qualitäten im Lokalen und Regionalen entfaltet: Unser ohne Wachstum nicht zu stabilisierender Wohlstand ist das Resultat einer umfassenden ökologischen Plünderung“, was wir uns angesichts Ressourcenverknappung und Klimawandels nicht mehr leisten können.
Kein Freund von Katastrophen-Szenarien analysiert N. Paech, worauf es jetzt ankommt. Er ruft dazu auf, das „Hamsterrad der materiellen Selbstverwirklichung“ zu verlassen, auch um letztlich am globalen Wohlergehen aller mitzuwirken. Ist eine andere Welt möglich? Eine fundierte Antwort findet sich hier: small kann so beautiful sein!

Niko Paech:
Befreiung vom Überfluss.
Oekom Verlag 2012,
14,95 Euro

Gebrauchen statt Verbrauchen

„Es gibt einen neuen Trend, der nicht nur in Deutschland, sondern weltweit Einzug hält: Gemeinschaftlicher Konsum heißt er und umfasst so unterschiedliche Praktiken wie Wohnungstausch, Flohmärkte, Kleidertauschparties, Autogemeinschaften, Gemeinschaftsgärten, Tauschringe für Werkzeuge, Drucker, DVDs und vieles andere mehr. Das Time Magazin hat diese neue Konsumform sogar zu einer der zehn großen Ideen erkoren, die die Welt (gegenwärtig) verändern. Denn wenn man Dinge gemeinsam nutzt und weiterverwendet, kann dadurch der Ressourcenverbrauch erheblich gesenkt werden.“
Die Studie - vom Wuppertaler Institut für Klima, Umwelt und Energie durchgeführt - zeigt an vielen anschaulichen Beispielen den Weg zu einem nachhaltigen Lebensstil auf und was getan werden muss, um diesen Konsumstil zu fördern. Tauschen/Teilen/Mieten/Verschenken/Gebrauchen statt Verbrauchen: Das ist die Ökonomie der Nähe ganz praktisch, das ist „Nutzen statt Besitzen“.

Nutzen statt Besitzen. Band 27 der Reihe „Ökologie“ der Heinrich Böll Stiftung, 2012.
Download: www.Boell.de

IMPRESSUM

Walddörfer Umweltzeitung©

Redaktion und Anzeigen
Ilka Duge (du), V.i.S.d.P.
i.duge@wuzonline.de
Tel.: (0 40) 644 24 353
Fax.: (0 40) 604 50 692

Layout und Grafik
Monika Thiel (mt)
m.thiel@wuzonline.de

Verlag
***m.* MEDIENPRODUKTION GmbH**
Ahornweg 19 · 22395 Hamburg

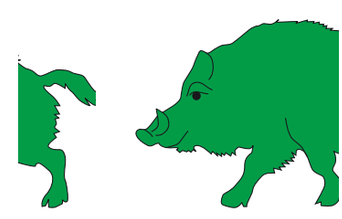
Druck
A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG Pinneberg

Die Zeitung wird auf Recyclingpapier gedruckt. Alle namentlich gezeichneten Beiträge sind in der Verantwortung der Autoren. Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Deshalb bedarf die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Anzeigen und Bild-, Grafikmaterial unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung.

www.wuzonline.de

Übrigens...
fast alle Bücher und Filme (DVD), die in der WUZ von Siegfried Stockhecke vorgestellt werden, sind im Anschluss an die Rezension in der Volksdorfer Bücherhalle „Weiße Rose“ ausleihbar. Hier gibt es ein extra Regal zur Agenda-21.

Aktuelle Nachrichten:
www.wuzonline.de



Die nächste WUZ erscheint am 25. April 2013

Gartenstadtsiedlung Berne: Droht der Teil-Abriss?

Kuhhandel zu Lasten des Denkmalschutzes

Innerhalb der Wohnungsbaugenossenschaft Gartenstadt Hamburg gibt es Diskussionen um die Denkmalschutzwürdigkeit der Gartenstadtsiedlung Berne. Bisher wird das Quartier zwischen Blakshörn und Meiendorfer Stieg nur als erkanntes Denkmal geführt, ist also nicht rechtlich geschützt. Durch eine kleine Anfrage haben die Grünen jetzt erfahren, dass die so genannte „Insel“ aus dem Denkmalschutz herausgelöst werden soll.

Foto: Initiative-Siedlung-Berne

Die architektonisch bedeutsame Gartenstadtsiedlung Berne ist nur erkanntes Denkmal

Die Begründung lautet, dass der älteste Teil der Siedlung zwischen Berner Heerweg, Saseler Straße, Meiendorfer Stieg und Berner Brücke „aufgrund von Bauschäden nicht mit angemessenen Mitteln dauerhaft überlieferungsfähig“ ist - wodurch quasi mit einem baldigen Abriss der Gebäude und einer Neubebauung zu rechnen ist. Hier steht seit etwa drei Jahren ein Haus leer. Eine Sanierung ist laut Genossenschaft nicht rentabel.

Die Initiative-Siedlung-Berne sieht darin einen ersten Schritt, die Denkmalschutzwürdigkeit des gesamten Ensembles aufzuweichen. Sie befürchtet weitere Abrisse und auch Nachverdichtungen, so dass die Siedlung ihr bisher einmaliges Aussehen verlieren würde: „Wir sind entsetzt über das Verhalten der an diesen Entscheidungen beteiligten Instanzen. Die Genossenschaft hat zu keinem Zeitpunkt ein aussagekräftiges Gutachten über den baulichen Zustand der Häuser erstellen lassen. Wenn einzig die Beteuerung der Unwirtschaftlichkeit von Sanierungen seitens der Genossenschaft ausreicht, um eine Genehmigung zum Abriss zu erreichen, bedeutet das für die gesamte Siedlung Unsicherheit für die Zukunft. So wird eine beispielhafte Siedlung der Gartenstadtbewegung der schrittweisen Zerstörung preisgegeben. Offensichtlich ist das Denkmalschutzamt nicht in der Lage, als Denkmal erkannte Ensembles dauerhaft vor den Begehrlichkeiten von profitorientierten Wohnungsunternehmen zu schützen. Das erklärte Ziel der Initiative-Siedlung-Berne war immer, für die gesamte Siedlung den dauerhaften Denkmalschutz zu erreichen. Deshalb können wir den Entwurf des neuen Denkmalschutzgesetzes nicht gutheißen.“

„Die Begründung der Behörde, die sich auf Bauschäden beruft, ist wenig überzeugend“, kritisiert auch Olaf Duge, stadtentwicklungspolitischer Sprecher der Grünen Bürgerschaftsfraktion die Antwort auf seine Anfrage. „Die Vermutung liegt nahe, dass hier zugunsten von Investitionsplänen ein Kuhhandel zwischen Genossenschaftsvorstand und Denkmalschutzamt stattgefunden hat. Die Genossenschaft hat lediglich an einem von zahlreichen Häusern Untersuchungen vorgenommen. Es ist mehr als fraglich, wie die Behörde zu so einer Bewertung kommen konnte.“ Im Gegensatz zum Rest der Siedlung darf auf dieser Fläche nach Baustufenplan Farmsen ohne baurechtliche Änderung verdichtet zweigeschossig gebaut werden.

In der SPD-Fraktion gibt es keine einheitliche Meinung: die Stadtentwicklungspolitiker (in den 90er-Jahren - den Anfängen der WUZ - nannte man sie die Betonfraktion) haben den versprochenen Wohnungsbau im Kopf und unterstützen die Genossenschaft. Sie haben sich offenbar gegen die Kulturpolitiker durchgesetzt, die die architektonisch wertvolle Siedlung im Ganzen erhalten wollen.

Hintergrund ist die beabsichtigte Einführung des Ipsa-Lege-Prinzips im städtischen Denkmalschutzrecht. Die Berner Siedlung würde wie alle, die bisher nur „erkanntes“ Denkmal sind, bei Beschlussfassung des Senatsentwurfes zum neuen Gesetz automatisch durch Ipsa-Lege - durch das Gesetz selbst – ein rechtlich geschütztes Denkmal. Abriss und Nachverdichtung sind dann nicht mehr ohne weiteres möglich.

Sowohl der Bezirk Wandsbek als auch das Denkmalschutzamt haben bisher mehrfach versucht, die Siedlung dauerhaft zu schützen. Und obwohl es schon seit Jahrzehnten eine freiwillige Handlungsrichtlinie der Genossenschaft für Um- und Ausbauten gibt, scheiterten alle Versuche zur Unterschutzstellung am Widerstand des Vorstandes der Genossenschaft Gartenstadt Hamburg. (du)

Bestattungen
in Bergstedt
Claus-Dieter Wulf
Fachgeprüfter Bestatter
Individuelle Durchführungen aller Bestattungen in ganz Hamburg und Umgebung
BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT
Bergstedter Chaussee 189
22395 Hamburg
Telefon 604 42 443

Fortsetzung von Seite 1
NCC und Frank Heimbau am Immenhorstweg:
B-Plan nicht vollständig umgesetzt?

Über zwei Jahrzehnte haben sich die Bergstedter gegen die Bebauung der ökologisch hoch sensiblen Acker- und Wiesenflächen nördlich und südlich des Immenhorstweges gewehrt. Die damalige CDU Regierung hatte gegen den Widerstand einen reduzierten Bebauungsplan (B-Plan) durchgesetzt. Die Interessengemeinschaft Immenhorstweg fragt sich jetzt, haben die Bauträger alle Festsetzungen eingehalten?

Öffentlicher Protest, Unterschriftensammlungen, zehntausendfach und ein Hamburg weit unterstütztes Bürgerbegehren führten dazu, dass die Planungen des damaligen Bausenators Eugen Wagner (SPD) für eine zwei- bis dreigeschossige Bebauung auf den nördlichen und südlichen Koppeln dann unter dem damaligem Rot-Grünen Senat (1997-2001) in den Schubladen verschwand. Der politische Wechsel im Jahre 2001 zu einer Regierung aus CDU, Schill Partei und FDP führte dazu, dass mit dem CDU-Konzept einer „Wachsenden Stadt“ alte Pläne wieder auf den Tisch kamen und der damalige Bürgermeister von Beust gegen den Widerstand der Bevölkerung und gegen eindeutige Ergebnisse des Bürgerbegehrens, mit Hilfe einer Evokation den Bürgerwillen aushebelte und ein neuer, gegenüber alten Planungen deutlich reduzierter und schon auf Einwände und Widersprüche reagierender B-Plan 2006 mit der CDU Mehrheit beschlossen wurde (B-Plan Bergstedt 23). Mittlerweile haben die Bauträger NCC und Frank Heimbau rund 150 Einfamilien- und Reihenhäuser errichtet, der allergrößte Teil davon ist verkauft.

Nach der Fertigstellung fragt sich nun die IGI, ob die Festsetzungen des B-Plans (siehe Faktenkasten) von den Bauträgern NCC und Frank Heimbau eingehalten wurden und an die Käufer und Neubürger vertraglich weiter gegeben wurden. Die IGI hat dazu eine rechtliche Stellungnahme in Auftrag gegeben und deren Ergebnisse der Bezirksverwaltung und dem Hamburger Senat mit der Aufforderung übergeben, eben diese Festsetzungen und deren Einhaltung zu überprüfen.

„Wir wollen nicht nachtreten, schlechtes Gewissen oder Stimmung am Immenhorstweg schüren,“ so Ralf Flechner von der IGI. „Im Gegenteil: wir heißen die Familien im Haindaalwisch, der Aalwischkoppel und am Bocksberg willkommen und wünschen Ihnen, dass sie sich genau so wohlfühlen wie die „Altbürger“ in den umliegenden Straßen. Wir wünschen uns aber auch, dass die über 300 Neubürgerinnen und Neubürger und ihre Kinder verstehen, warum sich Menschen in den Walddörfern und darüber hinaus in ganz Hamburg gegen Naturzerstörung zwischen den Volksdorfer Teichwiesen, dem Timmermoor und dem Naturschutzgebiet Hainesch-Iland gewehrt und für eine nachhaltige Behandlung des nun bebauten Gebietes eingesetzt haben. Und wir wünschen uns, dass sich in dem neuem Wohngebiet ein nachhaltiger Umgang mit den wertvollen Ressourcen am Immenhorst und den anliegenden Naturschutzgebieten durchsetzt.“

In der rechtlichen Stellungnahme der Rechtsanwältin Christina König (Kanzlei Seichter

Ein Merkblatt zum Knickschutz und zur Knickpflege kann im Internet unter:
www.hamburg.de/wbz-wandsbek-naturschutz-baumschutz
heruntergeladen werden.
Die rechtliche Stellungnahme kann für 5 Euro bei der WUZ bestellt werden

KANZLEI FRAHMREDDER 20

Dr. Günther Engler
Dr. Thomas Fraatz-Rosenfeld
Fachanwalt für Verwaltungsrecht,
Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht und Mediator
Marlies Horn
Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin
Thomas Röder

Telefon 0 40 - 6 000 000 • Telefax 0 40 - 6 000 00 66
www.anwälte-alstertal.de

RECHTSANWÄLTE – FACHANWÄLTE – MEDIATOREN
KOMPETENZ UND ERFAHRUNG

Foto: Peter Schröder

& Seichter) wurden nach einer Begehung Feststellungen zu den Umsetzungen dieser Festsetzungen getroffen. In der 16 Seiten starken Stellungnahme heißt es u.a.:

„....Des Weiteren hat die Ortsbesichtigung ergeben, dass die Knicks im eigentlichen Baugebiet teilweise stark beeinträchtigt bzw. an einigen Stellen auch gar nicht mehr vorhanden sind. Auf einigen Grundstücken sieht es so aus, als würden auch Stellplätze und Carports den vorgeschriebenen Abstand von zehn Metern, mindestens jedoch sieben Metern, zur Grundstücksgrenze nicht einhalten. Besonders auffällig ist zudem, dass sich neben oder auf den Knicks an mehreren Stellen auch Spielhäuser, Spielgeräte und Schuppen befinden. Teilweise wurden auch Knicks gerodet und entgegen der Festsetzung in Nr. 7 des B-Plans nicht durch neue Knickpflanzungen ersetzt. Auch wurden Pflanzen verwendet, die nicht der Pflanzenliste im Anhang der Begründung zum B-Plan entsprechen. Zudem wurden bereits vorhandene Lücken nicht wie vorgeschrieben durch Nachpflanzungen geschlossen...

Die in Nr. 11 festgesetzten Dachbegrünungen der Dachflächen von Garagen sowie Schutzdächern von Stellplatzanlagen waren auf mehreren Dächern zu sehen. Ob jedoch auf allen Garagen und Stellplatzanlagen tatsächlich für Wurzeln durchgängiger Substrataufbau aufgebracht und eine Begrünung erfolgt ist, kann nicht abschließend beurteilt werden. Jedenfalls ist von der Straße aus nicht auf allen Dächern eine solche Dachbegrünung zu sehen...“

Ausführlich wird auch eingegangen auf die Tiefe der Kellersohlen, auf vorgeschriebene Neuanpflanzungen, die Einhaltung von Baugrenzen und den Erhalt von Lebensräumen der hier lebenden Vögel.

Die Begrenzung der Versiegelung von Flächen und das Gebot der Versickerung von Oberflächenwasser ist nach Meinung der IGI eines der wichtigsten Punkte der Festsetzungen und muss zwingend eingehalten werden. Die gesamte Fläche südlich des Immenhorstweges ist ein riesiges Wasserreservoir zum Erhalt des angrenzenden Naturschutzgebietes Hainesch-Iland. Der Verlust würde ein weiteres „Trockenfallen“ der Feuchtgebiete im NSG westlich der Bergstedter Chaussee bedeuten.

Im März wurde die „Rechtliche Stellungnahme“ dem Hamburger Senat, dem Leiter des Bezirksamts Wandsbek sowie den Fraktionen der Bürgerschaft übergeben. In dem Begleitbrief an den Bürgermeister fordert die IGI u.a. „...Es existieren Anhaltspunkte dafür, dass nicht alle Festsetzungen des B-Plans vollständig eingehalten worden sind. Auffällig ist insbesondere, dass die im Bereich des Baugebiets befindlichen schützenswerten Knicks teilweise stark beeinträchtigt sind. Die Umsetzung sämtlicher festgesetzter Minderungsmaßnahmen ist jedoch erforderlich, um erhebliche Beeinträchtigungen auf die Erhaltungsziele des angrenzenden Vogelschutzgebietes Hainesch-Iland auszuschließen. Wir möchten Ihnen diese Stellungnahme daher mit der Bitte übergeben, dafür zu sorgen, dass die Umsetzung der umfangreichen Festsetzungen des B-Plans geprüft und auf eine vollständige Umsetzung hingewirkt wird. Unserer Meinung nach sollte jedenfalls veranlasst werden, dass insbesondere die Bau- und Vorhabenträger (NCC, Frank Heimbau) im Sinne der im B-Plan getroffenen Festsetzungen nachbessern.“ (rf)

Foto: Ilka Duge

Ich war einmal eine Wiese: Erschließungsarbeiten am Bocksberg im Herbst 2007

Fortsetzung von Seite 1, 4 und 5
NCC und Frank Heimbau am Immenhorstweg:
B-Plan nicht vollständig umgesetzt?

Eine von vielen Veranstaltungen für den Erhalt der Äcker und Wiesen am Immenhorstweg

Fotos: Ilka Duge

Die Fahrradrundfahrt der SPD macht 2006 Station am Immenhorst – auf noch intakter Wiese

WUZ-Faktenkasten

Zum Schutz der Umwelt- und Naturfunktion wurden folgende Minderungsmaßnahmen im Bebauungsplan (Gesetz über den Bebauungsplan Bergstedt 23) festgesetzt:

„§ 2: Für die Ausführung des Bebauungsplans gelten nachstehende Vorschriften:

1. Eine Überschreitung der Baugrenzen durch Vorbauten, Erker, Balkone und Loggien kann bis zu 2 m auf einer Breite von jeweils höchstens 4 m zugelassen werden.
2. Eine Überschreitung der Baugrenzen durch nicht überdachte Terrassen kann bis zu 4 m auf einer Breite von jeweils höchstens 7 m zugelassen werden.
3. Die Unterkante der Kellersohle von Kellergeschossen darf höchstens 1,5 m unter der vorhandenen Geländeoberfläche liegen.
4. Dränagen oder sonstige bauliche und technische Maßnahmen, die zu einer dauerhaften Absenkung des Grundwasserspiegels beziehungsweise des Stauwasserspiegels führen, sind unzulässig.
5. .....
6. In den mit „Z1“, „Z2“ und „Z3“ bezeichneten Baugebieten ist für je 150 m2 der nicht überbaubaren Grundstücksfläche mindestens ein kleinkroniger, einheimischer und standortgerechter Baum zu pflanzen und dauerhaft zu erhalten. Die Bäume müssen einen Stammumfang von mindestens 12 cm, in 1 m Höhe über Erdboden gemessen, aufweisen. Bei Abgang ist eine gleichwertige Ersatzpflanzung vorzu nehmen.
7. Für die zu erhaltenden Bäume, Sträucher und Knicks sind bei Abgang einheimische und standortgerechte Ersatzpflanzungen vorzunehmen. Ersatzpflanzungen und Aufsetzarbeiten an den Knicks sind so durchzuführen, dass der Charakter und Aufbau der Knicks erhalten bleibt. Vorhandene Lücken sind durch Nachpflanzungen zu schließen.
8. Die Flächen des Anpflanzgebots sind mit einheimischen standortgerechten Gehölzen zu bepflanzen. Die Bepflanzung ist zweireihig mit mindestens einer Pflanze je 2 m anzulegen. Die Anpflanzung ist dauerhaft zu erhalten. Bei Abgang ist eine gleichwertige Ersatzpflanzung vorzunehmen.
9. Für festgesetzte Einzelbaumpflanzungen sind kleinkronige, standortgerechte einheimische Laubbäume zu verwenden und dauerhaft zu erhalten. Die Bäume müssen einen Stammumfang von mindestens 12 cm, in 1 m Höhe über Erdboden gemessen, aufweisen. Bei Abgang ist eine gleichwertige Ersatzpflanzung vorzunehmen. Von den in der Planzeichnung festgesetzten Anpflanzstandorten können Abweichungen von bis zu 5 m in Nord-Süd-Richtung zugelassen werden.
10. Innerhalb der Flächen für die Erhaltung von Bäumen, Sträuchern und Knicks und im Kronenbereich festgesetzter Bäume, Sträucher und Knicks sind Geländeaufhöhungen, Abgrabungen und Ablagerungen, mit Ausnahme der für die Oberflächenentwässerungen, für den Gewässer und Wegebau sowie für den Bau von Siel- und Leitungstrassen erforderlichen Maßnahmen, unzulässig.
11. Dachflächen von Garagen sowie Schutzdächer von Stellplatzanlagen sind mit mindestens 3,5 cm starken, durchwurzelbaren Substrataufbau zu versehen und extensiv zu begrünen. Die Dachbegrünung ist dauerhaft zu erhalten.
12. In den Baugebieten sind Fahrwege in wasser- und luftdurchlässigem Aufbau herzustellen. Stellplätze ohne Schutzdach sind in vegetationsfähigem Aufbau oder Plattenspuren herzustellen.
13. Das von den privaten Grundstücks- und Dachflächen abfließende Niederschlagswasser ist, soweit es nicht versickert beziehungsweise in Speichereinrichtungen gesammelt wird, oberirdisch einzuleiten, sofern ein offenes Entwässerungssystem vorhanden ist.
14. …
15. Für Ausgleichsmaßnahmen werden den mit „Z1“ bezeichneten Wohngebieten Teilflächen des Flurstücks 3044 und das Flurstück 2178 der Gemarkung Bergstedt in einer Größe von 14.800 m2 zugeordnet.
    Für Ausgleichsmaßnahmen werden den mit „Z 3“ bezeichneten Wohngebieten Teilfläche der Flurstücke 1315, 1316 und 1264 und das Flurstück 1263 der Gemarkung Bergstedt in einer Größe von 38.875 m2 zugeordnet.
    Für Ausgleichsmaßnahmen wird den mit „Z4“ bezeichneten Straßenverkehrsflächen eine Teilfläche des Flurstücks 1627 der Gemarkung Bergstedt in einer Größe von 11.790 m2 zugeordnet.“

Trotz Kritik im Bauprüfausschuss:

Neuer Supermarkt am Ring 3

Seitdem u.a. das Gebäude des Malereibetriebes Henning am Saseler Damm 14-16/ Ecke Weidende abgerissen wurde, präsentiert sich eine neue große Baufläche. Wie das Bezirksamt jetzt auf Anfrage mitteilte, ist hier ein neuer Verbrauchermarkt geplant.

Foto: Ilka Duge

Da noch keine Baugenehmigung erteilt wurde, wurde das Grundstück für den Supermarkt am Ring 3 bisher nur freigeräumt

„Als Rechtsgrundlage gelten das öffentliche Planungsrecht und das Bauordnungsrecht: der Baustufenplan Poppenbüttel und die Hamburgische Bauordnung (HbauO)“, sagt Janine Schneider von der Pressestelle des Bezirksamtes. Über dem 800 Quadratmeter großen Verbrauchermarkt im Erdgeschoss werden zwei Vollgeschosse mit 24 Wohnungen errichtet. „Im Vorbescheidsverfahren von 2012 wurde die Befreiung für eine drittes Vollgeschoss erteilt“, so Schneider weiter. Naturschutzrechtliche Belange wurden seitens des Servicezentrums Naturschutz geprüft.

Das Baugrundstück liegt laut Baustufenplan von 1955 im Mischgebiet (M2O). Das bedeutet, es dürfen in offener Bauweise zwei Vollgeschosse errichtet werden. Die Zwei-Wohnungsklausel in Baustufenplänen ist nicht mehr rechtsgültig und wurde schon anderenorts erfolgreich umgangen.

Der Bauprüfausschuss Alstertal hat das Bauvorhaben mehrfach diskutiert. Die Ausschussmitglieder haben ihre Befürchtungen bezüglich einer etwaigen zentrenschädigenden Wirkung gegenüber der Verwaltung deutlich zum Ausdruck gebracht. „Wir haben in Monate langen Verhandlungen versucht, die verträglichste Lösung zu finden“, sagt Susanne Zechendorf (Grüne). „Die Mitglieder des Ausschusses für Bauprüfangelegenheiten waren sich bei der Entscheidungsfindung der Problematik Schulweg und Auswirkungen auf den bestehenden Einzelhandel sehr bewusst“, so Zechendorf. Das Rechtsamt des Bezirksamtes kam jedoch zu der Einschätzung, dass eine Nutzung des gesamten Grundstückes zu Einzelhandelszwecken zulässig ist und nicht verhindert werden kann, da der Antragsteller bei geltendem Planrecht einen Rechtsanspruch auf Genehmigung hat.

„Bezüglich des Schutzes der Schulkinder und der Anwohner in der Straße Weidende wurde seitens der Kommunalpolitik darauf gedrungen, dass die Baustellenzufahrt ausschließlich über den Saseler Damm erfolgt. Auch nach Fertigstellung des Gebäudes wird das Grundstück für Pkws und Lieferfahrzeuge des Verbrauchermarktes ausschließlich vom Saseler Damm zu befahren sein“, sagt André Schneider (SPD). Die endgültige Baugenehmigung muss noch erteilt werden.

Im Landschaftsprogramm (LAPRO) von 1997 ist für das Grundstück gartenbezogenes Wohnen vorgesehen. Da der Baustufenplan jedoch die maßgebliche Planungsgrundlage ist, muss das LAPRO evtl. nur geändert werden.

Auch die Initiative für ein lebenswertes Sasel kritisiert einen weiteren Supermarkt an dieser Stelle: „Wir brauchen hier keine weitere Anhäufung von Supermärkten, ganz besonders nicht, wenn unser Nahversorgungszentrum am Saseler Markt dadurch geschwächt wird.“ (du)

Die WUZ meint

Wieder einmal hat ein veralteter Baustufenplan ein Bauvorhaben ermöglicht, das vor Ort nicht gewünscht wird. Aber wen wunderts? Klar ist, dass Supermärkte immer mehr Fläche einnehmen und ausreichend Parkplätze brauchen. Das ist in den alten Stadtteilzentren kaum möglich, also weicht man auf andere Flächen aus. Es liegt also auch an unserem Einkaufsverhalten, ob die alten Ortszentren weiter lebensfähig bleiben und ein attraktives und vielfältiges Angebot bereithalten können. *Ilka Duge*

Anmelderunde für das Schuljahr 2013/14

Stadtteilschule Meiendorf wird gut angenommen

Vom 4. bis 8. Februar hatten Eltern in diesem Jahr die Möglichkeit, ihr Kind für die Jahrgangsstufe 5 an einer Stadtteilschule oder einem Gymnasium anzumelden. Die Anmeldungen für die Vorschulklassen sind leicht gestiegen. 46,4 Prozent der neuen Fünftklässler wurden für die Stadtteilschulen und 52,6 Prozent für die Gymnasien angemeldet. Erfahrungsgemäß kehrt sich dieses Verhältnis in Klasse 7 zugunsten der Stadtteilschulen um.

Insgesamt elf von 57 Stadtteilschulen sowie vier von 60 Gymnasien erreichen mit den angemeldeten Erstwünschen nicht die vom Schulgesetz bzw. vom Schulentwicklungsplan geforderte Dreizügigkeit, können diese aber oft durch Aufnahme aus Schulen erreichen, die über zu viele Anmeldungen verfügen. Wird die Mindestzügigkeit in den 5. Klassen in zwei aufeinander folgenden Schuljahren nicht erreicht, werden danach keine Eingangsklassen mehr eingerichtet. An Stadtteilschulen soll im Jahrgang 5 keine Klasse größer sein als 23 Schüler, an Gymnasien sind 28 Schüler pro Klasse das Maximum. (du)

Anmeldungen für die 5. Klassen im Norden Wandsbeks

	2013	2012	2011
Gymnasium Buckhorn	141	120	100
Carl-von-Ossietzky-Gymnasium	72	116	166
Gymnasium Farmsen	91	67	102
Gymnasium Grootmoor	161	168	147
Heinrich-Heine-Gymnasium	123	104	86
Gymnasium Hummelsbüttel	114	88	81
Gymnasium Meiendorf	151	169	125
Gymnasium Ohlstedt	86	90	130
Gymnasium Oberalster	88	103	111
Gymnasium Walddörfer	105	131	164
Stadtteilschule Bergstedt	125	121	118
Stadtteilschule Meiendorf	77	52	--
Stadtteilschule Walddörfer	135	128	162
Stadtteilschule Poppenbüttel	49	81	75
Erich-Kästner-Schule	156	188	172
Irena-Sendler-Schule (PPS)	90	83	95

Quelle: Schulbehörde

Wenn Sie
erfahren wollen, warum Kindern
ein Wohncontainer als Unterschlupf bei stürmischem
Wetter und extremer Kälte ausreicht, und Ihr größeres Problem
sein wird, dass Ihr Kind auch zu Hause draußen essen möchte,
dann besuchen Sie unseren nächsten Infoabend:

25. April | **Infonachmittag um 15:30 Uhr**
Moorbekweg 99

Erfahren Sie mehr
unter **www.wurzelwichte.de**
oder telefonisch **040/881 678 19**
Neu: „Schnupperstunden" kurzfristig vereinbar!

WURZELWICHTE
Waldkindergarten

Tempo-100 in der Kritik

Immer wieder passieren in der Glashütter Landstraße schlimme Unfälle. Der Grund ist u.a. die hohe Geschwindigkeit, die dort erlaubt ist. Während auf Hamburger Stadtgebiet noch 50km/h vorgeschrieben sind, kann nach dem Ortsausgangsschild Höhe Högenbarg Tempo 100 gefahren werden. Einige Naturschutzverbände fordern jetzt dauerhaft Tempo 60 einzuführen, die Grünen plädieren sogar für 50km/h.
Die AG Naturschutz, zu der auch der Botanische Verein und der NABU gehören, begründet ihre Eingabe an die Bezirksversammlung mit Sicherheitsaspekten und mit dem Schutz der aus dem und in das Naturschutzgebiet Hummelsbütteler Moore ein- und herauswechselnden Tiere. Die Grünen hatten bereits 2009 – nach der Sanierung der Straße - einen Antrag auf Geschwindigkeitsbegrenzung gestellt, der jedoch keine Mehrheit fand.
Zurzeit gilt wegen des Radwegebaus für die Glashütter Landstraße Tempo 60. In der Gegenrichtung von Norderstedt nach Hamburg gelten sogar noch andere Vorschriften. Hier wechselt die Geschwindigkeitsbeschränkung ständig. Fußgänger, die die Fahrbahn überqueren wollen, können sich auf dieses variierende Tempo schwer einstellen. Die Polizei sieht jedoch keinen Handlungsbedarf, die Höchstgeschwindigkeit zu begrenzen. Nach dem Ortsausgangsschild sei zwar noch hamburger Staatsgebiet, das Stadtgebiet aber ende dort. Die Eingabe der AG Naturschutz wurde vom Regionalausschuss Alstertal noch nicht beschlossen. (du)

Internationale Bauausstellung will die Stadt neu bauen

Innovative und nachhaltige Stadtentwicklung

Die Zukunft der Stadt im 21. Jahrhundert gestalten: Dieser Aufgabe hat sich die Internationale Bauausstellung (IBA) Hamburg gestellt und will mit ihren Projekten innovative und nachhaltige Beiträge zu aktuellen Fragen der Metropolenentwicklung liefern.

Foto: IBA Hamburg/Johannes Arlt

Das IBA DOCK am Müggenburger Zollhafen ist Anlaufpunkt für die Besucher der IBA und der internationalen Gartenschau

2006 begann die Stadt Hamburg mit den Planungen für die IBA. Neue Strategien zu aktuellen und international diskutierten Themen der Stadtentwicklung sollten umgesetzt werden. Beim Leitbild „Kosmopolis“ geht es um die Frage, wie eine immer internationaler und multikultureller werdende Stadtgesellschaft in Zukunft zusammenleben kann. Mit dem zweiten Leitbild „Metrozonen“ soll aufgezeigt werden, wie sich zentrale, aber oft vernachlässigte Orte neu verbinden und beleben lassen sowie ein Gleichgewicht zwischen unterschiedlichen Nutzungen und Interessen hergestellt werden kann. Für diese beiden Leitbilder erschien den Planern Wilhelmsburg wie geschaffen. Im dritten Leitthema „Stadt im Klimawandel“ widmet sich die IBA der Frage, wie städtisches Wachstum und Klimaschutz miteinander verbunden werden können. Gezeigt wird, wie eine schrittweise Umstellung auf eine komplett regenerative Energieversorgung der Elbinseln erreicht werden kann.Von den mehr als 60 IBA-Projekten sind bereits 46 realisiert, elf weitere Projekte werden bis zum Sommer 2013 fertig gestellt sein. Sechs weitere Projekte sind dann planmäßig noch im Bau.

Während des Präsentationsjahres bis zum 3. November finden 790 Führungen statt, es gibt zwölf Ausstellungen, 1.127 Busfahrten mit dem IBA-Bus und 28 Kongresse. Ein Programmheft, das unter www.magazin.iba-hamburg.de heruntergeladen werden kann gibt einen Überblick über alle Termine. Weitere Informationen gibt es unter: www.iba-hamburg.de. (du)

BUND: IBA bleibt hinter eigenem Anspruch zurück

Der große Wurf zum Thema Klimawandel ist nicht gelungen, stellt Manfred Braasch, Landesgeschäftsführer des BUND Hamburg zum Start der IBA fest: So seien zentrale Klimaschutz-Projekte zwar geplant, aber nie umgesetzt worden. Dazu gehörten insbesondere die Klimahäuser am Haulander Weg, die Energiegewinnung aus Tiefen-Geothermie für mehrere tausend Wohnungen und ein urbanes Biomasseprojekt,das Grünabfall von der Elbinsel verwerten sollte. Aus Sicht des BUND stellt sich die IBA auch der größten Herausforderung des Klimaschutzes in der Stadtentwicklung – der Sanierung des Gebäudebestands – nur unzureichend. Zwar sei die Sanierung des „Weltquartiers“ ein guter Aufschlag. Unter energetischen Gesichtspunkten besonders problematisch seien aber auch Großsiedlungen wie Kirchdorf-Süd. Hier hätten mit einer innovativen Sanierung oder einem Teilrückbau Akzente auch für andere Metropolen gesetzt werden können.

Sowohl bei der IBA als auch bei der internationalen Gartenschau (igs) hätten Planer und Genehmigungsbehörden trotz anderer Ankündigungen kaum Rücksicht auf das gewachsene Naturpotenzial auf der Elbinsel genommen und seien auch der gesetzlichen Ausgleichsverpflichtung für Eingriffe in Natur und Landschaft nur unzureichend nachgekommen.

Manch gute IBA-Idee ist in den letzten Jahren auf der Strecke geblieben, einige Projekte sind durchaus gelungen, so das Fazit des BUND. Die IBA wollte die Elbinsel zum Modellfall einer klimaneutralen Stadtentwicklung machen. Der Senat müsse dieses Ziel nach Beendigung der Ausstellung im Herbst zusammen mit den Anwohnern konsequent weiterverfolgen. (WUZ)

LANDHAUS OHLSTEDT
HOTEL - RESTAURANT - CAFÉ - PARTYSERVICE
HAMBURG - OHLSTEDT
Alle Ostertage a la Carte und leckere Menüs
Neue Wege gehen...
Ab 2.4. beginnt bei uns die Spargelzeit
mit vielen leckeren Gerichten!
Am 20.5. (Pfingstmontag) Familienbrunch
für € 19,90 inkl. Prosecco zum Empfang,
Kinder bis zwölf Jahre zahlen € 1.- pro Lebensjahr
Kaffee und Tee auf dem Büfett
TÄGLICH GEÖFFNET · KEIN RUHETAG · KÜCHE VON 11:30 - 22:00 UHR
TELEFON: 040 - 605 67 00 · U1-BAHN OHLSTEDT · BUS 276
ALTE DORFSTR. 5 · 22397 HAMB. · WWW.LANDHAUS-OHLSTEDT.DE

Kennzeichnungspflicht für Eier in Fertigprodukten überfällig

Wo sind die Käfigeier versteckt?

Die Verbraucherzentrale Hamburg hat untersuchen lassen, welche Eier in Fertiglebensmitteln verwendet werden. Während die Verbraucher sich bei frischen Eiern durch die klare Kennzeichnung per Stempelaufdruck bewusst gegen „Kleingruppenhaltung“ und für Boden-, Freiland- oder Biohaltung entscheiden können, haben sie diese Möglichkeit bei Fertiglebensmitteln nicht. Die Verbraucherzentrale Hamburg kritisiert, dass die Haltungsform auf den Verpackungen von Fertiglebensmitteln nicht gekennzeichnet werden muss.

Meinungsumfragen zeigen, dass die meisten Verbraucher für tiergerechte Hühnerhaltung sind. In Supermärkten werden daher praktisch keine frischen Eier aus „Kleingruppenhaltung“, die wie die inzwischen verbotenen Käfigeier mit „3“ gekennzeichnet sind, mehr angeboten.

Für die Untersuchung hat die Verbraucherzentrale 99 Hersteller und 17 Handelsketten befragt sowie 243 eihaltige Lebensmittel im Supermarkt untersucht. Die Ergebnisse: 53 Prozent der Hersteller gaben an, in ihren Produkten nur Eier und Eiprodukte aus Boden- oder Freilandhaltung einzusetzen. Zehn Prozent der befragten Produzenten teilten mit, dass sie teilweise Eier aus Kleingruppenkäfigen verwenden. Nur zwei Hersteller (zwei Prozent) setzen nach eigenen Angaben im Wesentlichen nur solche Eier ein. 28 Prozent verweigerten die Auskunft. Acht Prozent gaben ausweichende Antworten.

Von den 17 angeschriebenen Handelsketten gaben fünf an, sie setzten ausschließlich Eier aus alternativer Haltung für die Eigenmarken ein. Sechs weitere erklärten, dass sie überwiegend – zu mindestens 90 Prozent – diese Eier verwenden. Und: rund zwei Drittel der Hersteller, die geantwortet haben, informieren die Verbraucher auf dem Etikett nicht über die Haltungsform. Das deckt sich auch mit einer Stichprobe der Verbraucherzentrale Hamburg im Supermarkt: Von 243 überprüften eihaltigen Produkten trugen über 70 Prozent (174) keine Hinweise zur Haltungsform.

Foto: WUZ

Bio- oder Freilandhaltung - der Stempel auf dem Ei zeigt es: 0=Biohaltung, 1=Freilandhaltung, 2=Bodenhaltung, 3=Käfighaltung. Die ersten beiden Ziffern nach dem Herkunftsland (DE=Deutschland) benennen das Bundesland: 02=Hamburg, 03=Niedersachsen, 13=Mecklenburg-Vorpommern

„Verbraucher, die frische Eier aus Kleingruppenkäfigen ablehnen, wollen diese auch nicht in Fertiglebensmitteln“, sagt Armin Valet von der Verbraucherzentrale Hamburg. „Wenn Eier aus ‚Kleingruppenhaltung’ in Fertiglebensmitteln eingesetzt werden, sollte das auf dem Etikett stehen“.

Ein weiteres ungelöstes Problem ist laut Verbraucherzentrale der Verkauf von illegalen Käfigeiern aus anderen EU-Staaten, die das seit dem 1. Januar 2012 EU-weit geltende Käfighaltungsverbot – trotz zwölfjähriger Übergangsfrist – immer noch nicht umgesetzt haben. „Obwohl die Eier aus illegaler Käfighaltung stammen, können diese unerkannt als Zutaten in unseren Lebensmitteln landen“, so Valet. „Die EU muss endlich Sanktionen gegen diese Staaten einleiten und den Handel mit Eiprodukten aus illegalen Käfigeiern verbieten.“ Übrigens: Auch gekochte und vorgefärbte Ostereier sind von der Kennzeichnungspflicht ausgenommen. Detaillierte Ergebnisse der Umfrage gibt es unter www.vzhh.de. (WUZ)

Kindertheater zum Thema Müll

Das Galli-Theater spielt das Theaterstück „Der Müllvollberg“ zu Müllvermeidung und Recycling von Johannes Galli mit interaktivem Mitmachteil am Mittwoch **10. April** um 10 und 11.15 Uhr in der Scheune des Umweltzentrums Karlshöhe. Die EU Kommission „Jugend für Europa“ und der Förderfonds der Stiftung Naturschutz Berlin haben das Stück als besonders pädagogisch wertvoll ausgezeichnet. Anmeldungen unter hamburg@galli.de oder Tel. 28002925 oder direkt beim Umweltzentrum Karlshöhe. Mehr Aufführungen – auch für Erwachsene unter: www.galli-hamburg.de. (du)

Ökosystem Wald

Woran denken viele Menschen beim Begriff „Wald“? An eine Masse von Bäumen? Größter CO2-Speicher der Welt? An den Lebensraum vieler Tiere oder die Forstwirtschaft? An bedrohte Wälder und an Schutzmaßnahmen? Viele Facetten hat das Ökosystem Wald zu bieten. In der Ausstellung „Wald: Bäume für alle“ vom **22. März bis zum 12. Mai** im Botanischen Sondergarten Wandsbek, Walddörferstraße 273 haben die Besucher die Möglichkeit, mehr über die Forstwirtschaft, den Zusammenhang von Wald und Klima sowie über mögliche Schutzmaßnahmen für den Wald zu erfahren. Die Ausstellung kann im Gewächshaus täglich zwischen 7 und 14 Uhr besucht werden, der Eintritt ist frei. (WUZ)

AHA! Nachhilfe
Einzelnachhilfe zu Hause
· Alle Fächer
· Alle Klassen
· Alle Stadtteile
www.aha-nachhilfe.de
(040) 64 50 62 76

„Erfolgreicher Naturschutz kann nur mit den Menschen erfolgen“

Bürgerbeteiligung für die Entwicklung der Alster

Jahrzehntelang waren Hamburgs Gewässer weitgehend auf ihre Entwässerungs-Funktion reduziert und entsprechend betoniert und verbaut worden. Das soll sich jetzt ändern. Seit 2008 engagieren sich der BUND, der NABU und die Aktion Fischotterschutz an der Alster, um den wichtigsten Hamburger Fluss wieder zu einem lebendigen Korridor in der Stadt zu machen. Außer der naturnahen Entwicklung der Alstergewässer stehen auch die Verbesserung der Naherholung und Umweltbildungsangebote auf dem Programm.

Foto: Projekt Lebendige Alster

Etwa 30 Interessierte waren zur Begehung an die Alster gekommen

Gewässerkorridore stellen wichtige Lebensadern dar. Dies trifft vor allem auf die großen Städte zu, wo sie wertvolle Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen sind. Aufgrund der zahlreichen unterschiedlichen Interessen im urbanen Raum liegt häufig ein hohes Konfliktpotenzial vor. Um diesen Konfliktpotenzialen zu begegnen und lebendige Gewässerkorridore in der Stadt zu entwickeln, liefern Planwerkstätten und Begehungen zusammen mit Bürgern, Verband- und Behördenvertretern und Wissenschaftlern interessante Hinweise.

Nach verschiedenen Arbeitseinsätzen zwischen Duvenstedt und Poppenbüttel wurde im letzten November damit begonnen, die Bürger nicht nur zupackend sondern auch an der Planung zu beteiligen. In einem ersten Schritt gab es Informationen und Vorträge über das Projekt und die Maßnahmen. Mitte Januar 2013 waren dann ca. 30 Interessierte zu einer Begehung an die Alster gekommen und hatten sich mit dem Projektteam den gut sechs Kilometer langen Abschnitt zwischen Poppenbüttel und der Fuhlsbüttler Schleuse angeschaut und Probleme und mögliche Maßnahmen diskutiert.

Die Ideen des Projektteams, ergänzt um die Anregungen aus der Begehung, wurden in einem dritten Schritt in einer Beteiligungswerkstatt zur Diskussion gestellt. „Erfolgreicher Naturschutz kann nur mit den Menschen erfolgen“, ist Eike Schilling, Diplom Geoökologe und Gewässerexperte beim NABU überzeugt. Das zeigt auch die Teilnehmerzahl: Mehr als 40 Anlieger, Naturschützer, Kanuten, Angler und Behördenvertreter diskutierten die vom Projektteam präsentierten Maßnahmenvorschläge und brachten eigene Ideen sowie ihre Vor-Ort-Kenntnisse in die Planungen ein. Die engagierte und konstruktive Diskussion ergab knapp 30 zusätzliche Vorschläge der Teilnehmer. Alle Maßnahmen sind im Internet unter www.lebendigealster.de/beteiligung (Protokoll) einsehbar.

„Die Eingaben aus der 1. Werkstatt stellen eine wichtige Grundlage für die weitere Arbeit des Projektteams dar: Die zusätzlichen Vorschläge sowie die Anregungen und Einwände zu Maßnahmen werden bis zur 2. Werkstatt auf ihre Eignung und Umsetzbarkeit geprüft und im Anschluss mit den zuständigen Behörden abgestimmt“, sagt Eike Schilling. Danach wird eine Karte mit den zustimmungsfähigen Maßnahmen online gestellt und bei der 2. Werkstatt beraten. Die Vorschläge und Ideen reichen von der Einengung der Alster, das Einbringen von Baumstämmen zur Strukturverbesserung sowie das Anlegen von Sandfängen über die Anlage von Flutmulden und die Sanierung von Teichen bis hin zu neuen Umtragemöglichkeiten für Kanuten.

Die 2. Werkstatt im Beteiligungsprozess für eine „Lebendige Alster“ findet am **25. April** ab ca. 17.30 Uhr im Forum Alstertal, Kritenbarg 18 in Poppenbüttel statt. Details zum Programm/Ablauf können ab dem **11. April** auf www.lebendigealster.de/beteiligung eingesehen werden. Noch vorher hält am **11. April** Dipl.-Biologe Wolfram Hammer (BUND) einen Vortrag zum Thema „Lebendige Alster - aktueller Stand und Perspektiven“ um 19 Uhr auf Gut Karlshöhe. Und am 16. Mai gibt es im Forum Alstertal eine Tagung zum Thema: Leben im Gewässerkorridor Lebendige Alster. Anmeldung möglichst bis 13. Mai unter Tel. 881 49 825 oder info@lebendigealster.de. (WUZ)

"Zur Kastanie"
Duvenstedt

Specksaalredder 14
22397 HH-Duvenstedt
Reservierung ab sofort pers. oder
unter Tel.: (0 40) 607 25 25
www.restaurant-zur-kastanie.de
info@restaurant-zur-kastanie.de

Großer Osterbrunch
am Ostersonntag,
den **31. März**
in der Zeit von
11:30 Uhr bis 15:00 Uhr

u.a. Spargelcrémesuppe
mit Einlage,Lachsvariationen,
geeiste Honigmelone
mit dreierlei Schinken,
Anti Pasti, Salate,
Lammkeule, Kaninchenkeule,
Schweinefilet,
gebratenes Fischfilet,
diverse Beilagen,
Käseauswahl mit frischen
Früchten,
Orangenmousse, Rhabarber
und Grießflammerie

29,50 Euro pro Person
incl. Prosecco

Sie können auch á la carte
aus der Speisekarte wählen!

Rotkäppchen hat nicht die Wahrheit gesagt...

Wölfe jetzt auch in Norddeutschland

Mehr als 150 Jahre war der Wolf in Deutschland ausgerottet. Seit 2000 ist Canis lupus zurück, 20 Rudel leben inzwischen im Bundesgebiet, die meisten in Sachsen und Brandenburg. In der Nähe von Munster in der Lüneburger Heide siedelte sich Ende Juli 2012 ein Rudel an, in Schleswig-Holstein wurde zur gleichen Zeit ein Wolfsrüde im Kreis Segeberg gesichtet, nachdem man im April 2007 in der Nähe von Eutin, einen überfahrenen Wolfsrüden fand.

Foto: NABU / H.Pollin

Nach der Berner Konvention streng geschützte Art: Wolf im Schnee

Doch mit seiner erfolgreichen Rückkehr werden auch alte Legenden zum „Mythos Wolf“ wach. Vor allem zu seinem Fressverhalten halten sich hartnäckig Märchen: „Der Wolf drückte auf die Klinke, die Türe sprang auf und er ging ohne ein Wort zu sprechen, gerade zum Bett der Großmutter und verschluckte sie“, heißt es bei den Brüdern Grimm im Märchen vom Rotkäppchen, auch die sieben Geißlein blieben nicht verschont. Mindestens seit Mitte des 19. Jahrhunderts prägen uns diese Geschichten, auch wenn sie noch so abenteuerlich klingen. „Inzwischen ist der Ernährungsplan des Wolfes gut untersucht. Klar ist: Der Mensch gehört definitiv nicht zu seiner Beute. In den mehr als zwölf Jahren, in denen sich Menschen und Wölfe hierzulande die Wälder teilen, hat sich kein Wolf einem Menschen aggressiv genähert“, so NABU-Wolfsexperte Markus Bathen.

Seit zehn Jahren analysiert das Senckenberg-Forschungsinstitut in Görlitz Kotproben von Wölfen aus der sächsisch-brandenburgischen Lausitz auf unverdaute Hinterlassenschaften wie Haare, Knochen, Hufe oder Zähne der Beutetiere. Demnach stellen wilde Huftiere mehr als 96 Prozent der Beutetiere, darunter Rehe (52,2 Prozent), Rothirsche (24,7 Prozent) und Wildschweine (16,3 Prozent). Dabei macht der Wolf vor allem auf ältere, kranke oder junge Tiere Jagd. Er übernimmt damit eine wichtige Rolle im Ökosystem, weil er die Bestände vor allem der mittelgroßen Huftiere kontrolliert.

Nutztiere, wie Schafe oder Ziegen, sind keine bevorzugte Beute des Wolfs. Ihr Anteil macht insgesamt weniger als ein Prozent aus. „Solange Haustiere gut geschützt sind, meiden Wölfe die Gefahr, mit Elektrozäunen oder Herdenschutzhunden in Kontakt zu kommen“, so Bathen.

Was aber müssen Spaziergänger und Hundebesitzer beachten? „Wölfe sind äußerst zurückhaltend. Sie nehmen einen Menschen meist schon früh durch ihre feinen Sinne wahr und gehen ihm aus dem Weg“, weiß der Wolfsexperte Bathen. „Begegnet man einem Wolf, sollte man keinesfalls weglaufen, sondern stehen bleiben und beobachten. Wer sich unwohl fühlt, kann einen Wolf leicht vertreiben, indem er ihn laut anspricht, in die Hände klatscht oder mit den Armen winkt. Vor allem sollte man ihn nicht anfassen oder füttern.“ Hunde sollten in bekannten Wolfsgebieten möglichst nah am Mensch bleiben. Frei laufende Hunde können von Wölfen als Reviereindringling angesehen werden. Ist der Hund jedoch nah beim Menschen, überträgt sich der von ihm ausgehende Schutz auf den Hund.

Der europäische Wolf wird 70 bis 90 cm groß (Schulterhöhe) und bis zu 140 cm lang. Optisch ähnelt er einem Schäferhund. Allerdings sind Wölfe hochbeiniger und die Rückenlinie verläuft gerade, während sie beim Hund zum Schwanz hin abfällt. Wölfe haben auch kleinere Ohren und ihr Fell variiert in Grautönen.

Nach der Paarungszeit zwischen Februar und März, werden nach einer Tragezeit von neun Wochen zwischen vier und sechs Welpen in einer Höhle geboren. Anschließend leben die Wölfe als Familie (dem sogenannten Rudel) zusammen. Nach zwei bis drei Jahren verlassen die jungen Wölfe das Rudel und suchen sich einen Partner. Dabei legen sie bis zu 1.000 km zurück.

So hat der Wolf jetzt auch den Weg nach Norddeutschland gefunden. Wolfsmeldungen aus dem Hamburger Stadtgebiet sind beim NABU Hamburg in den letzten Jahren zwar immer mal wieder eingegangen, konnten bisher aber von Experten nicht bestätigt werden. „Wer in Hamburg einen Wolf beobachtet, kann sich glücklich schätzen, da sie sehr scheu sind“, sagt Krzysztof Wesolowski, Biologe beim NABU Hamburg. Der NABU bittet darum, kritisch überprüfte Beobachtungen von Wölfen oder Wolfsspuren aus der Hansestadt und dem näheren Umland an wolf@NABU-Hamburg.de zu melden. Weitere Informationen unter www.NABU.de/wolf. (WUZ)

doku film front

Der engagierte Dokumentarfilm im Koralle Kino in Volksdorf vorgestellt vom Agenda 21-Büro Volksdorf, S. Stockhecke jeweils um 19:45 Uhr

11. April: Gasland, USA 2010, Regie: Josh Fox
Fracking (Tiefbohrtechnik, mit der Gasvorkommen erschlossen werden) wird in den USA seit Jahrzehnten betrieben. Fox reiste in die betroffenen Regionen und fördert eine unfassbare Naturzerstörung zutage. (107 Min.)

25. April: Climate Crimes, Österreich 2012
Welche Folgen haben die „grünen Energien“ tatsächlich für die Natur und für den Menschen? Regisseur Ulrich Eichelmann (Naturschutzorganisation RiverWatch) dokumentiert Umweltverbrechen, die im Namen des Klimaschutzes weltweit begangen werden. (54 Min.)